



ERKLÄRUNG DES FLOOD-WISE PROJEKTS

Abschließende Version



European Union
European Regional Development Fund



INTERREG IVC
INNOVATION & ENVIRONMENT
REGIONS OF EUROPE SHARING SOLUTIONS

ERKLÄRUNG DES FLOOD-WISE PROJEKTS

erarbeitet durch Wasser-Experten der folgenden Institutionen:

1. Euregio Maas-Rhein (NL)
2. Provinz Limburg (NL)
3. Generaldirektion für Öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft, Regionalbüro Limburg (NL)
4. Ministerium der wallonischen Region, Generaldirektion für natürliche Ressourcen und Umwelt (BE)
5. Regionale Wasserbehörde Roer und Overmaas (NL)
6. Wasserverband Eifel-Rur (DE)
7. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (DE)
8. Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (DE)
9. Gemeinde Rogaska Slatina (SI)
10. Gemeinde Hum na Sutli (HR)
11. Nationale Universität für Wasser-Management und Nutzung der Natur-Ressourcen (UA)
12. Bezirksamt Wlodawa (PL)
13. Zentrales Forschungsinstitut für Komplexe Nutzung der Wasserressourcen (BY)
14. Obere-Theiß-Region Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft (HU)
15. Landesverwaltung "Apele Romane" - Wasserverwaltungen des Somes-Tisa-Einzugsgebiets (RO)

im Rahmen des
EU-finanzierten Projekts "FLOOD-WISE:
Nachhaltige Hochwasserschutz-Strategien für grenzüberschreitende Flussgebiete".

Eine INTERREG IVC-Initiative unter
dem Ziel der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit
der EU-Strukturfonds-Richtlinien für den Zeitraum 2007-2013.

FLOOD-WISE läuft von Januar 2010 bis Dezember 2012.

Dresden, Deutschland
5. April 2011

Übersetzung durch
LUGV Brandenburg



Wir, die politischen Entscheidungsträger und Hochwasserexperten der genannten Behörden, im Weiteren auch FLOOD-WISE - Partner genannt, sind der Ansicht, dass

- Europäische Grenzregionen regelmäßig unter schweren Überschwemmungen leiden, die Todesfälle, die Umsiedlung von Personen, erhebliche wirtschaftliche Verluste und große Auswirkungen auf die Natur verursachen,
- Überschwemmungen einzugsgebietsweite Phänomene sind, die Grenzen nicht berücksichtigen und oft grenzüberschreitende Probleme zwischen den Regionen und Staaten bewirken,
- unausgewogene Hochwassermanagement-Strategien zu unverhältnismäßigen Überschwemmungen und zu Schäden an den ökologischen Funktionen des Flusses und seiner Auen, deren Erhalt durch die EU-Politik verfochten wird, führen können.

Wir begrüßen, dass es allgemein anerkannt ist, dass

- wirksamer Hochwasserschutz die Zusammenarbeit innerhalb des Einzugsgebiets erfordert,
- das Europäische Wasserrecht wie die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und die Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (FRMD) die nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen auf der Ebene des Einzugsgebiets umfassen,
- obwohl die internationale Zusammenarbeit innerhalb von Einzugsgebieten in diesen Richtlinien dringend empfohlen wird, ein real koordiniertes Vorgehen über (inter)nationale Grenzen hinweg nicht üblich ist und durch praktische und rechtliche Hindernisse behindert wird.

Wir glauben, dass die Umsetzung der EU-Richtlinie für den Hochwasserschutz in Europa als eine Chance zur Einführung oder Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Hochwasser-Risikomanagements gesehen werden kann.

Deshalb zielt das FLOOD-WISE-Projekt auf

- eine Förderung der intensiven Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaftsbehörden über Ländergrenzen oder administrative Grenzen hinweg,
- einen Anreiz für einen koordinierten Ansatz für ein nachhaltiges Hochwasserrisikomanagement in 6 internationalen Flussgebieten (Maas, Rur, Elbe, Sotla, Westlicher Bug und Theiß-Somesch),
- die Ermittlung, den Austausch und den Transfer vorbildlicher Praktiken beim nachhaltigen grenzüberschreitenden Hochwasserrisikomanagement in europäischen Flussgebieten,
- die Anwendung der Instrumente der Hochwasser-Richtlinie durch das Eingehen auf die drei verschiedenen Schritte des Hochwasserrisiko-Managements in einem grenzüberschreitenden Rahmen:
a) Vorläufige Bewertung des Hochwasserrisikos, b) Hochwasserrisikokartierung und c) Pläne für das Hochwasserrisikomanagement und
- die Einbeziehung anderer EU-Richtlinien und nationaler Politik, unter Berücksichtigung der hydrologischen, ökologischen und sozio-ökonomischen Funktionen des Flusses,

mit dem Ergebnis

- einer höheren Bereitschaft der zuständigen Behörden, grenzüberschreitend koordinierte oder harmonisierte Hochwasserstrategien und –maßnahmen innerhalb des Rahmens der EU und der nationalen Politik und Regelungen zu entwickeln,
- eines Beitrags für sicherere und gesündere Einzugsgebiete für Gesellschaften, Ökologie und Ökonomie in den Grenzregionen Europas, und
- eines verstärkten Transfers guter Praktiken zwischen den europäischen Regionen.

ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

- a) Ein neuer Ansatz entwickelt sich in Europa: Wasser soll mehr Raum gegeben werden. Dies erfordert, dass die Notwendigkeit für den Hochwasserschutz durch Retentionsräume in der Agrar- und der Forstpolitik anerkannt wird. Auf regionaler und lokaler Ebene sollten landwirtschaftliche Bodennutzung und Hochwasserrisikomanagement, wo sinnvoll und möglich, kombiniert werden. Gute Beispiele für diesen Ansatz sind in ganz Europa zu finden. Deshalb sollten sich neue Programme für Agrarsubventionen nach 2013 eindeutig auf das integrierte Management von Flussgebieten (und das Management von Küstenzonen) beziehen.
- b) Ein einzugsgebietsorientierter Ansatz erfordert, dass die Behörden ihre Sicht über Grenzen hinaus erweitern. Manchmal können Investitionen stromaufwärts adäquatere Ergebnisse erreichen. Die bestmögliche Lösung liegt nicht immer im eigenen Gebiet. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Investitionen sind eine Notwendigkeit, um die Ziele des Hochwasserrisikomanagements zu erreichen.
- c) Mehr Raum für den Fluss führt zu einem geringeren Hochwasserrisiko in menschlichen Siedlungen in hochwassergefährdeten Gebieten. Trotz der Tatsache, dass viele Städte und Dörfer aus historischen Gründen entlang von Flüssen gelegen sind, sollten neue Siedlungen idealerweise außerhalb von Risikozonen liegen. Das bedeutet, dass die bestehenden Schutz-Ansätze (z. B. durch Deiche) neu bewertet werden sollten. Die Raumordnungspolitik sollte angepasst werden, um die Bebauung in hochwassergefährdeten Bereichen zu beschränken.
- d) Die Entstehung neuer Methoden, Ziele und Empfehlungen für das Management von Hochwasserrisiken in Europa und der einzugsgebietsweise Ansatz für die Entwicklung von Hochwasser-Risikomanagementplänen sollte in ganz Europa gefördert werden. Der Austausch von Wissen zwischen Einzugsgebieten sollte unterstützt werden. Das WISE-RTD-Internetportal, das im Rahmen des FLOOD-WISE-Projekts erweitert wird, spielt eine wichtige Rolle bei der Verbreitung bewährter Praktiken. Das WISE-RTD-Internetportal ist von der Europäischen Kommission als Teil des Wasser-Informationssystem für Europa anerkannt. Die Mitgliedstaaten sollten die Nutzung dieses Portals durch ihre wasserwirtschaftliche Institutionen und Akteure fördern. Wasserwirtschaftsbehörden sollten ermutigt werden, Informationen über bewährte Praktiken dort zugänglich zu machen, um Ihre Erfahrungen mit anderen Experten und Politikern in europäischen Flussgebieten zu teilen.
- e) Die Koordinierung und potenzielle Harmonisierung der Strategien und Instrumente zum Hochwasserrisikomanagement zwischen den Behörden in Grenzgebieten beginnt mit gemeinsamen Zielen. Die Hochwasser-Richtlinie gibt nur allgemeine Erläuterungen für mögliche geeignete Ziele. Die Ziele anderer EU-Richtlinien, wie etwa Natura 2000 und die Wasserrahmenrichtlinie, sollten im grenzüberschreitenden Management von Hochwasserrisiken respektiert werden. Um einen integrierten Ansatz zu erreichen wäre ein Katalog potentieller Ziele und damit verbundener Maßnahmen als Teil der Umsetzungsdokumente, die durch die EU-Arbeitsgruppe Hochwasser (WG F) im Rahmen der Gemeinsamen Umsetzungsstrategie (CIS) erarbeitet werden, nützlich.

VORLÄUFIGE BEWERTUNG DES HOCHWASSERRISIKOS

Zur Verbesserung eines integrierten und nachhaltigen Ansatzes zur einzugsgebietsweisen Bewirtschaftung der Wasserressourcen haben die FLOOD-WISE - Partner analysiert, diskutiert und getestet, wie die Methoden zur vorläufigen Bewertung der Hochwasserrisiken grenzüberschreitend innerhalb der Einzugsgebiete harmonisiert werden könnte, während die Anforderungen der HWRM-RL umgesetzt werden.

Als Ergebnis der Bestandsaufnahmen und der Pilot-Projekte in unseren Partnerregionen sowie mehrerer Aktivitäten zum Wissensaustausch, Diskussionsrunden und Transfer-Treffen zwischen Experten aus unterschiedlichen Einzugsgebieten, stellten wir fest, dass die Durchführung einer koordinierten Hochwasserrisikobewertung

- herausfordernd ist, während das Erreichen grenzüberschreitende Lösungen aber sicherlich möglich ist, wie durch die bestehenden bewährten Praktiken an Elbe, Rur und Pripjat nachgewiesen wurde,
- für die Grenzregionen vorteilhaft ist, weil:
 - o die Gründe, warum eine Fläche für Hochwasserrisikokartierung und Bewirtschaftungspläne berücksichtigt werden muss, im Allgemeinen nicht an der Grenze stoppen oder starten. Vielleicht kann die Sicht von der anderen Seite der Grenze aus die Position des benachbarten Mitgliedstaats verändern.
 - o die Erarbeitung der Hochwasserrisikokarten und Bewirtschaftungspläne für ein Grenzgebiet nur auf einer Seite der Grenze ist weniger effektiv, weil die Bedingungen flussauf- und flussabwärts verknüpft sind. Die auf einer Seite umgesetzten Maßnahmen hängen von der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen auf der anderen Seite der Grenze ab.
- der Überwindung von Hindernissen bedarf wie:
 - o Bürger, Vereine, Organisationen und Verbände auf allen Seiten der Grenzen können unterschiedliche Ziele und Ansätze für Hochwasserrisiken und ihrem Management haben.
 - o dass ein Fluss nicht immer die gleiche Bedeutung in den verschiedenen Anrainerstaaten haben muss, kann es Unterschiede in der Betrachtung der (politischen) Bedeutung eines Wasserlaufs und eine andere Wahrnehmung der Hochwassergefahren und möglichen Schäden auf beiden Seiten der Grenze geben. Zum Beispiel kann der Fluss im stromabwärts liegenden Land als wichtige Wasserstraße fungieren, während er nur ein relativ kleines und wirtschaftlich weniger wichtiges Fließgewässer im stromaufwärts liegenden Land darstellt.
 - o andere Zuordnungsmaßstäbe (Unterschiede in Präzision und Detailgenauigkeit der Karten) auf jeder Seite der Grenze.
 - o anderer Bemessungswasserstände für den Hochwasserschutz auf beiden Seiten der Grenze.

Deshalb empfehlen wir den für das Hochwasserrisikomanagement zuständigen Behörden in Grenzgebieten dringend, bei der Umsetzung der Anforderungen der HWRM-RL koordinierte grenzüberschreitende vorläufige Risikobewertungen unter Berücksichtigung der folgenden praktischen Empfehlungen durchzuführen:

- a) Die deutsche LAWA-Methode ist ein geeigneter Ansatz für die vorläufige Bewertung der Hochwasserrisiken in internationalen Flussgebieten. Die Entwicklung dieser Methode führte zur sog. Flussaufwärts-Regel, die bedeutet, dass stromabwärts gelegene Flussabschnitte automatisch in Gefahr sind, wenn dies für die stromauf liegenden Strecken gilt. Bei Verwendung der LAWA-Methode müssen die nationalen Unterschiede die für die Definition der „Signifikanz“ – Kriterien von Hochwasserrisiken

verwendet werden, in Betracht gezogen werden.

- b) Aufgrund der unterschiedlichen Ziele und Ansätze zu Hochwasserrisiken und ihr Management auf den unterschiedlichen Seiten der Grenzen im gleichen Einzugsgebiet sollte die Bereitschaft interessierter Stellen (Bürgern, Vereine, Organisationen und Verbände) auf allen Seiten der Grenzen gefördert werden, sich aktiv an der Entwicklung grenzüberschreitender Hochwasser-Risikomanagementpläne zu beteiligten.
- c) Führen Sie eine Übereinstimmung über die zu berücksichtigenden Ursachen von Hochwassern herbei (z. B. Überlauf von Flüssen, steigende Grundwasser, Abfluss, Küstengewässer, Kanalisation, Deich- und Dammbrüche) und synchronisieren Sie die Definitionen von "Signifikanz" und der Verletzlichkeitskriterien auf beiden Seiten der Grenze.
- d) Beraten Sie über die Grenze hinweg, wie Sie sich mit Auswirkungen des Klimawandels befassen: es bestehen verschiedene Möglichkeiten, langfristigen Entwicklungen und dem Klimawandel auf beiden Seiten der Grenze Rechnung zu tragen.
- e) Technische Spezifikationen:
 - o Abstimmung der Szenarien hoher, mittlerer und niedriger Wahrscheinlichkeit an der Grenze.
 - o Vereinbaren Sie, wie mit Unterschieden in Modellannahmen und xyz- Koordinaten umgegangen wird. Die Genauigkeit der hierzu vorliegenden Werkzeuge muss an Grenzen gesteigert werden.
 - o Austausch hydrologischer Daten über die Grenze.
 - o Gegenseitige Validierung von Abflussdaten an den Grenzen, um die Ereignisse gleich zu bewerten.
 - o Methoden, um Abfluss-Zeitreihen zu extrapolieren, sind auszutauschen, um Wiederholungsraten zu berechnen.
 - o Daten über historische Hochwasser sind auszutauschen (Datum, räumliche Ausdehnung, relative Bedeutung, sich ergebende Schäden).
 - o Informationen über die vorläufige Kartographie des Einzugsgebietes sind auszutauschen.
 - o Beachten Sie kritische Punkte im Hochwasserfall, die die Notwendigkeit zur Prävention und die Verwirklichung der Kartierung und der Managementpläne beeinflussen.
 - o Beachten Sie beschlossene Projekte, die geeignet sind, Überschwemmungen auf beiden Seiten zu beeinflussen.
 - o Beachten Sie die Bearbeitungsintensitäten und die Rangfolgen der Fließgewässer.

EMPFEHLUNGEN ZUR KARTIERUNG DES HOCHWASSERRISIKOS

Es besteht die Notwendigkeit einer gemeinsamen Legende für Hochwassergefahrenkarten, um mit Einwohnern zu kommunizieren und ein allgemeines Verständnis, vor allem in Grenzregionen, zu ermöglichen. Die CIS-Arbeitsgruppe „F“ wird gebeten, technische Spezifikationen für die Kategorien und die Farben, die in den Legenden der Hochwassergefahrenkarten verwendet werden sollen, zu entwerfen.

Erklärung des Projektes, beschlossen auf dem 2. Partnertreffen am 5. April 2011 in Dresden.